FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Carl Friedrich Bahrdts Versuch eines biblischen Systems der Dogmatik

Bahrdt, Carl Friedrich

Gotha, 1770

VD18 90850580

LXXXIX. Von dem habituellen Verderben des Sünders.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219183

Visual Library

LXXXIX.

Von dem habituellen Verderben des Sünders.

Aus dem natürlichen Verderben des Menschen entsteht also ohne GOttes Schuld das habituelle Verderben des Sünders.

1) Ich kann es ohnmöglich recht sprechen, wenn man in den gewöhnlichen Lehrbüchern die Lehre von der Sünde unter die beyden Rubricken bringt 1) von der Erbsünde 2) von wirklichen Sünden. --- Beyde sind unbequeme Benennungen. Wirkliche Sünden, ist schwankend. Der Lehrling kann gleich fragen, also ist die Erbsünde keine wirkliche Sünde? So kommt ihr dieser Nahme nur scheinbar, nur uneigentlich zu? --- Und ferner giebt das auch eine sehr unvollständige Idee in der ganzen Lehre de homine peccatore, wenn man blos von wirklichen Sünden, als einzelnen Handlungen spricht, und das Hauptwerk vergißt, welches den Lehrling auf die Lehre von der Gnade vorbereiten muß, ich meyne die Sünde als Status betrachtet. Denn wenn er von nichts, als von einzelnen sündhaften Handlungen reden hört, und sich besinnt, daß sich solche auch an den heiligsten Menschen befinden, so sieht er gar nicht, was die Gnade soll, oder er muß auf die Gedanken kommen, die Gnade beschäftige sich blos mit Unterdrückung der Erbsünde und Verringerung der einzelnen Sünden, und es sey in dem Menschen weiter kein moralisches Verderben, als das natürliche. --- Das ist die Ursache, warum ich hier die Sünde als einen **Zustand** betrachten werde.

2) Ich

2) Ich verstehe darunter den Inbegrif aller moralisch bösen Thätigkeiten und Fertigkeiten des Menschen, in wiefern dieselben durch ihren Zusammenhang ein Ganzes ausmachen. Deswegen man sie nicht einzeln, sondern als einen moralischen Zustand betrachtet: der, weil der Mensch in diesem Zustande der göttlichen Gnade ganz unfähig, und der größten Strafe würdig ist, status iræ genennt wird. Ich nenne ihn das **habituelle Verderben**, weil es aus einzeln Thätigkeiten nach und nach entstehet, und in der Seele herrschend wird, zum Unterscheide des **natürlichen**, welches gar keine Thätigkeiten, noch vielweniger Fertigkeiten verursachet oder involviret, sondern in einem blossen nisu ad malum und defectu virium bene agendi besteht.

3) Die Schrift nennt dieses habituelle Verderben דרך רשעים Ps. 1, 1. דרך לא טוב Ps. 36, 5. πλανη οδου via erronea, Jac. 5, 20. פשע, מרי, סרה, רע, und bezeichnet es mit den Redensarten, φαυλα πραττειν Joh. 3, 25. αφιεναι την εντολην του θεου Marc. 7, 8. καταλειπειν ξην ευθειαν οδον 2 Pet. 2, 15. Vornemlich επιμενειν, ζην αμαρτια Röm. 6, 1. ζην τη αμαρτια v. 2. δουλευειν τη αμαρτια. v. 6. υπακουειν τη αμαρτια v. 12. Und in Ansehung der Hauptquelle, απιστειν. &c.

4) Lasset uns aber dieses Verderben von allen seinen Seiten kennen lernen. Ich sage, ein Mensch befindet sich in dem habituellen Verderben, im Stande des Zorns.

a) Wenn das **moralische Böse in ihm herrschend** ist, das heißt

א) Wenn

א) Wenn mehr materielles Böse, als materielles Gute in ihm ist. --- Auch in dem gottlosesten Menschen ist noch mancherley Gutes, quoad materiale. Aber das Gute ist nur so wenig, so gering, daß es gegen das Böse gar nicht in Vergleichung kömmt, z. E. so zähle ich einen zu den Ungelehrten, nicht, weil gar keine Kenntnisse in ihm sind, sondern weil das wenige, was er weiß, gegen das, was er wissen könnte, gar kein Verhältniß hat. 2 Tim. 3, 2-5.

ב) Wenn Liebe und Lust zu alle dem Bösen da ist, was sich an ihm befindet, und er hingegen das wenige Gute nur aus Noth und mit Trägheit thut, weil es sein Vortheil und seine Begierden heischen: so daß also

ג) gar keine wahre Liebe zu GOtt da ist. Röm. 8, 7. und nichts, was auch Gutes gethan wird, aus Gehorsam gegen GOtt geschicht.

b) Wenn dieses herrschende Böse **gar nicht als böse erkannt**, und im Ernste verabscheuet wird. --- Man kann dieses als einen Theil des habituellen Verderbens und auch zugleich als ein Kennzeichen seines Daseyns betrachten. --- Ein Mensch mag dem Scheine nach noch so viel Gutes thun, so lange er seine noch übrige Laster nicht aufrichtig erkennt und verabscheuet, so lange ist er noch in dem habituellen Verderben, in dem Stande des Zorns, so lange ist auch

c) kein

c) kein ernstliches **Verlangen nach der Gnade** GOttes in Christo JEsu möglich -- so lange ist also Unglaube in ihm, als das Formale des status iræ, und als der Grund des hohen Grades von Verschuldung, die ihm seine Sünden zuziehen.

d) Daraus entsteht nun ein täglich sich vergrössernder Grad von **Unvermögen zu allen moralischen Guten**, zu allen, theils moralisch guten Handlungen, theils moralisch guten Beschaffenheiten und Fertigkeiten: welches theils im Verstande durch Vorurtheile, Zweifel, Verleugnung der Wahrheit, Unwissenheit u. s. w. [Röm. 12, 19. 20. τυφλοι, αφρονες, νηπιοι] theils im Willen durch heftige Leidenschaften, und einen totalen Mangel an guten Trieben und Neigungen, Eph. 4, 18. theils im Gewissen, 1 Tim. 14, 2. Tit. 1, 15. durch Unempfindlichkeit oder Unruhe, theils in denen Empfindungsfähigkeiten durch Mangel des Vermögens, an dem moralischen Guten einigen Geschmack zu finden, 1 Cor. 2, 14. theils in der Freyheit durch Unfähigkeit nach den Urtheilen des Verstandes zu handeln, und dem Gewissenstriebe über den sinnlichen Trieb und über die Leidenschaften das Uebergewicht zu verschaffen, Röm. 6, 12. 14. in bey jedem Subjecte verschiedenen Grade an den Tag leget.

Scholia.

1) Je länger ein Mensch in diesem habituellen Verderben bleibet, und den Gebrauch der Mittel, dadurch

dadurch er von demselben befreyet werden könnte, verabsäumt, desto grösser wird dasselbe, und desto fester wird der habitus im Bösen, und desto schwerer alsdenn die Bekehrung: die auch endlich subjectivisch unmöglich werden kann.

2) So lange ein Mensch in diesem Zustande ist, so lange ist gar kein moralisches Gute in ihm --- Und man kann im gesunden Verstande sagen, daß die Tugenden der Unwiedergebohrnen Sünde sind, weil ihnen das Formale fehlt.

3) So ist auch eine Sünde eines solchen Menschen so gut als violatio totius legis, Jac. 2, 10. weil sein ganzer Zustand Abweichung vom Gesetze, und also dasjenige in ihm ist, was die Quelle aller Uebertretungen der göttlichen Gesetze ausmacht. —

4) So ist das moralische Verderben des Sünders etwas allgemeines, das sich über seine ganze Seele ausbreitet: die Erweisungen desselben durch einzele böse Thaten mögen bestehen, worin sie wollen, sie mögen viel oder wenig, groß oder gering seyn. Seine ganze Seele ist Laster: weil die Quelle aller Laster in ihm ist, nemlich Liebe zur Sünde, und ganz keine Liebe zu GOtt. Deswegen nennt die Schrift den Zustand solcher Menschen einen Schlaf, Röm. 13, 4. Ephes. 5, 14. und gar einen Tod, Eph. 2, 1. 5. Col. 2, 13. vergl. 1 Joh. 3. 14. auch ein Verkauftseyn unter die Sünde, Röm. 7, 14. vergl. v. 24.

4) Die eigentlichen Grade dieses habituellen Verderbens lassen sich gar nicht bestimmen, wohl aber die